Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

266 (13.11.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034364

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 266. Dienstag, den 13. November 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. November. Die Kaiserin wird in diesen Tagen in Baden-Baden die Kur vollenden. Am nächsten Sonntag gedenkt die Kaiserin dort dem Gottesdienste in der Schloßkapelle beizuwohnen und am 12. die Reise nach Koblenz anzutreten.

Die spanische Reise des Kronprinzen manifestirt sich auch äußerlich als große Staatsaction. In dem Palais des Kronprinzen herrscht ein beständiges Gehen und Kommen. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Hatzfeldt, erscheint täglich zum Vortrage und aus Friedrichsruh folgen Staatsdepeschen auf Staatsdepeschen. Im Hofmarschallamt gehen Juweliere mit Pretiosen, die als Geschenke bestimmt sind, ein und aus, kurz, es herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Daß der König von Spanien dem Kronprinzen ein Regiment verleihen wird, steht ebenfalls schon fest.

Im Gefolge des Kronprinzen werden sich auf der Reise nach Madrid, außer den bereits genannten Personen, noch Generalmajor Mischke als Chef des Stabes der 4. Armeeinspection und die Adjutanten der Inspection befinden.

Der Generaladjutant des deutschen Kaisers Generallieutenant Frhr. v. Loë, welcher ein Schreiben Sr. Majestät überbringt, ist in Madrid eingetroffen und wurde Sonnabend Abend vom König Alphons empfangen.

Aus Anlaß der Lutherfeier ist der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, Wirkl. Geh. Rath Dr. Hermes von der theologischen Facultät der Universität Halle zum Doctor der Theologie ernannt worden.

Zur Feier des Tages, an welchem vor 400 Jahren Dr. Martin Luther das Licht der Welt erblickte, prangen die Straßen der Stadt Berlin in Flaggenschmuck, viele Häuser sind mit Guirlanden und frischen Blumen geschmückt, hier und da hat man durch Lutherbüsten und Lutherbilder noch besonders auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Besonders prächtig geschmückt ist das Rathhaus, Palmen und Lorbeeren markiren das Hauptportal an der Königstraße, der offene Balcon, der sich über dem Eingange erhebt, ist nicht minder reich mit Blumen und Palmen geschmückt. Laubgewinde ziehen sich die Gallerie entlang, deren Pfeiler durch mächtige Lorberkränze verdeckt sind. Vom hohen Thurm herab wehen unzählige Fahnen und Flaggen. Diejenigen Straßen, durch die sich der Kirchgang der Behörden bewegt, sind fast sämmtlich mit Laubgewinden drapirt, und über die Straßen selbst ziehen sich in weitem Bogen buschige Guirlanden. Die Schulen der Stadt feierten den Luthertag am Morgen durch festlichen Gottesdienst, zu welchem sich die Schüler und Schülerinnen in 53 Zügen zumeist mit wehenden Fahnen unter den Klängen von Chorälen begaben. Die städtischen Behörden hatten um 1 Uhr einen Festgottesdienst veranstaltet, dem auch Se. Maj. der Kaiser und König beiwohnten. Die altehrwürdige Nicolaikirche hatte zu Ehren des Tages Festschmuck angelegt, vor der Kanzel stand, von grünen Blattpflanzen umrahmt, die Büste des großen Reformators. Der feierliche Zug nahte gegen 1 Uhr vom Rathhause her, voran das Stadtbanner, dann die evangelische Geistlichkeit und die Universität, hierauf die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räthe und Excellenzen, die eingeladenen Generäle, Reichs- und Staatsbeamten, die Mitglieder des Aeltestencollegiums der Kaufmannschaft, die Directoren der höheren Lehranstalten, die Ehrenbürger, die Stadtältesten, die Directoren der städtischen Anstalten, die Bau- und Schulinspectoren, die Bezirksvorsteher und die Deputationen der unbesoldeten Communalbeamten, die Rectoren der Gemeindeschulen und die Magistrats-Bureauvorsteher. Der Festzug nahm seinen Weg vom Rathhause durch die Spandauerstraße über den Molkenmarkt und die Poststraße; den einzelnen Gruppen schritten Marschälle voran, während einzelne Musikcorps feierliche Weisen ertönen ließen. An der Thür der Kirche wurde der Festzug von den Kirchenältesten empfangen. Als alle Anwesenden sich geordnet, fuhren um 1 Uhr Seine Majestät der Kaiser und König, Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Friedrich Karl und die Prinzessin Victoria an der Kirche vor, woselbst Se. königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erwartete. Unter dem Baldachin vor dem Eingange zur Hofloge wurde Se. Majestät von dem Bürgermeister Duncker, dem stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordneten Büchtemann, dem Probst von St. Nicolai Generalsuperintendenten Dr. Brückner und den Kirchenältesten begrüßt. Die Festpredigt hielt der Probst Generalsuperintendent Doctor Brückner. — Ein höchst betrübender Vorfall ereignete sich leider heute Vormittag vor der Eingangsthür der Marienkirche am Neuenmarkt. Gerade in dem Moment, als die letzten Schulkinder die genannte Kirche betreten hatten, fiel von einer schwindelnden Höhe, und zwar von dem obersten Kirchthurmfenster, woselbst in dem Innenraume die Beamten, welche die Glocken zu läuten haben, postirt waren, ein schwerer Eisenstab zur Erde, der eine vor der Thür stehende Frau mit einer derartigen Wucht auf den Kopf traf, daß dieselbe unter starkem Blutverlust ohnmächtig zusammenbrach. Eine andere, neben der ersteren stehende Frau kam glücklicherweise mit einem heftigen Schreck davon, während die getroffene Frau zu dem größten Bedauern kurze Zeit hierauf der schweren Verletzung erlag.

Die Lutherfeier ist im gesammten evangelischen Deutschland nach den einlaufenden Berichten würdig gefeiert worden. Besonders großartig gestaltete sich die Feier in Eisleben, wo zugleich die Enthüllung eines Lutherdenkmals vollzogen wurde und ein künstlerischer großartiger Festzug zur Ausführung kam. Auch aus dem Ausland gelangen zahlreiche telegraphische Meldungen über stattgehabte Lutherfeiern zu uns.

Die gesammte englische Presse bespricht in Leitartikeln die hohe Bedeutung Luthers und constatirt, daß der Festtag in zahlreichen englischen Städten würdig gefeiert werde. Auch in Dänemark und Schweden wurden überall Feierlichkeiten veranstaltet.

Höchst bezeichnend ist folgendes Urtheil der „Germania" über die Lutherfeier: „Der Telegraph übermittelt bereits aus einzelnen Städten Berichte über die Lutherfeier, welche nichts Auffälliges enthalten. In Berlin verläuft die Feier programmmäßig, sie war in den Mittagsstunden von prächtigem Wetter begünstigt. Wenn es gestattet ist, die Volksbegeisterung an der Zahl der Fahnen abzumessen, so ist Berlin nur begeistert in den sog. feinen Vierteln, sowie in den Hauptverkehrsstraßen, wo man bei allen Hof- und sonstigen Festlichkeiten den Häuserschmuck zu suchen hat. Der Festzug, der vom Rathhaus über den Molkenmarkt in die Nicolaikirche zog, war recht lang und der Zuschauer waren naturgemäß eine große Zahl, aber wir konnten ihn beim besten Willen nicht imposant finden und auch keine Wirkung auf die Menge constatiren; vielleicht ist unser Auge etwas verwöhnt durch die katholischen Festzüge, welche auch in viel kleineren Orten mit viel mehr Geschmack und Andacht vor sich zu gehen pflegen."

Die revidirte Bibel ist nunmehr, wie die „Kreuzzeituug" meldet, noch rechtzeitig als Jubelgabe zum 10. November fertig gestellt und liegt zur Versendung bereit. Se. Majestät der Kaiser und König hat auf eine Anfrage der Canstein'schen Bibelanstalt geruht, „sehr gern" sich zur Annahme des ersten Exemplars bereit zu erklären. Dasselbe, sowie ein zweites für Se. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen bestimmtes, wird in einer würdigen, äußeren Ausstattung demnächst nach Berlin abgehen. Auch Se. Majestät der König von Würtemberg erhält eines der ersten Exemplare, nachdem er selbst durch Vermittlung der Stuttgarter Bibelgesellschaft den Wunsch ausgesprochen hatte, daß ihm sofort nach Vollendung des Werkes ein Exemplar zugestellt werde.

Die „National-Ztg." schreibt: „Die neu angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Spanien dürften bald nach beendigtem Besuche unseres Kronprinzen in Spanien einen weiteren Ausdruck finden in der Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu dem Range von Botschaften. Die Frage ist, nachdem sie schon einige Zeit in der Schwebe war, bereits während des Homburger Besuchs des Königs Alfons aufgetaucht."

Frauenurtheil.

Novelle von Ludwig Habicht.
Verfasser der Romane „Zwei Höfe", „Der Stadtschreiber" 2c.

(Fortsetzung.)

Bertha schien selbst das Unhaltbare ihrer Behauptung zu fühlen — sie brach in Thränen aus und rief in dumpfer Verzweiflung:

„Ich fühl's wohl, daß sich um mich ein Netz gesponnen, das ich nicht mehr zerreißen kann; mögen sie mich immerhin verurtheilen und auf's Schaffot schleppen, ich bin doch unschuldig, so wahr Gott lebt!"

Die Angeklagte war wieder in jenen heftigen, übertreibenden Ton gefallen, der am wenigsten den Richter für sie günstig stimmen konnte. Bertha verweigerte in stumpfer Hartnäckigkeit jede weitere Auskunft und jammerte nur:

„Ich bin doch verloren!"

Auch die nochmalige Vernehmung des Scholzen förderte den Gang der Untersuchung nicht. Der Scholz hörte zwar aufmerksam auf die Vorlesung der verhängnißvollen Aussage des Kammerdieners, aber er sagte am Schlusse derselben mit unerschütterlicher Ruhe:

„Sie ist doch unschuldig!"

„Sie müssen freilich Bertha's Unschuld behaupten," entgegnete der Rath, „denn durch diese Aussage ist es nur zu gewiß, daß Sie auch bei der Vergiftung des Kindes der Mitschuldige sind."

Der stille, ruhige Mann hatte als Antwort nur ein trübes Lächeln.

„Sie haben sich Beide in zu große Widersprüche verwickelt, als daß Ihre Schuld noch zweifelhaft sein könnte," fuhr der Gerichtsrath fort; „trotzdem Sie sich geweigert, Denjenigen namhaft zu machen, von dem Sie das Gift erhalten haben, hat der Jäger bekundet, daß er dieselbe Büchse Arsenik, die in Ihrem Schrank gefunden worden, Ihrer Geliebten verschafft habe. Sie haben selbst gesagt, daß Sie das Gift sorgfältig eingeschlossen, und da sich herausgestellt, daß Bertha Lindner bis zum Todestage Ihrer Frau in der Residenz und nicht auf dem gräflichen Schlosse gewesen, so müssen Sie wenigstens den ersten Mord allein begangen haben."

„Es ist herausgekommen, daß sie gar nicht da war?" rief der Scholz erfreut, und seine blauen, wässerigen Augen leuchteten in seltenem Glanze. Den gutmüthigen Mann schien es wenig zu bekümmern, daß sich dafür die drohendsten Wolken um sein eigenes Haupt lagerten.

Auch der Gerichtsrath mußte diese Aufopferungsfreudigkeit des stillen Mannes bewundern.

„Von dem Verdacht der Vergiftung Ihrer Frau wird Bertha freigesprochen werden."

„O, dann ist's gut!" rief der Scholz noch immer mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit, „dann wird sich auch ihre Unschuld bei dem zweiten Morde herausstellen!"

„Nein, nach der Aussage des Kammerdieners ist ihre Verurtheilung gewiß!" bemerkte der Gerichtsrath ernst.

„Die Blindschleiche kann viel reden!" entgegnete der Scholz trocken.

„Und was haben Sie selbst noch zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?" fragte der Rath.

„Sie haben mir Alles so klar auseinandergesetzt, wie ich allein meine Frau vergiftet haben muß, daß ich beinahe selbst daran glauben möcht'."

In dem Munde jedes Anderen würden diese Worte wie ein bitterer Spott geklungen haben — bei dem Scholzen hatten sie doch etwas so Treuherziges, daß ihm der Rath nicht zürnen konnte.

„Sie fühlen also selbst, daß die schwersten und überzeugendsten Verdachtsgründe gegen Sie vorliegen?" bemerkte der Rath und der Scholz nickte mit dem Kopfe. „Warum legen Sie denn kein offenes Geständniß ab?" fragte der Rath weiter.

„Weil ich unschuldig bin, Herr Gerichtsrath!" entgegnete der Scholz und seine Augen hielten ruhig den forschenden Blick des Rathes aus. War dies nun wirklich die Verstocktheit eines einfältigen Bösewichts oder die Versicherung eines ehrlichen Mannes? Der Scholz hatte in seinem ganzen Wesen etwas so Schlichtes, Redliches, daß es dem Gerichtsrath schwer fiel, in ihm einen Verbrecher zu suchen, und doch lagen zu viele Verdachtsgründe vor, die sich nicht mit der gewöhnlichen Redensart: „Ich bin unschuldig!" beseitigen ließen. Und der Scholz machte nicht einmal Anstrengungen, den Verdacht von sich abzuwälzen; er schien nur froh zu sein, daß seine Geliebte nicht mehr des ersten Mordes bezichtigt werden konnte, und kam immer wieder darauf zurück, daß sie deshalb auch an der Vergiftung des Kindes unschuldig sei.

Die Aufgabe des Kriminalrichters war jetzt beendigt; neue Thatsachen ließen sich nicht an's Licht fördern und die Entscheidung über schuldig oder nichtschuldig mußte den Geschworenen überlassen werden.

Kaum war der Gerichtsrath in seiner Wohnung angekommen, als sich der Jäger bei ihm melden ließ. Der junge Bursche sah ungewöhnlich bleich aus, der leichte, lustige Sinn, den er bei seiner ersten Vernehmung gezeigt, war völlig verschwunden. Ein tiefer Ernst lagerte jetzt auf dem hübschen, runden Gesicht.

Der Gerichtsrath fragte nach seinem Begehr und bat höflich, Platz zu nehmen. Zögernd folgte der Jäger dieser Einladung — er rang sichtlich nach einer passenden Einleitung und als er die nicht finden konnte, stieß er hastig heraus:

„Herr Gerichtsrath, ich bin gekommen, um eine entsetzliche Schändlichkeit aufzudecken. Die Blindschleiche hat falsch geschworen!" und als der Jäger das Staunen des Rathes bemerkte, fuhr er lebhaft fort: „Ich wollte sagen der Kammerdiener — aber im ganzen Schloß nennen wir ihn nun einmal nicht anders. Er hat einen Meineid geleistet, der elende Schurke!" setzte er mit erhobener Stimme hinzu.

Wohl hatte der Gerichtsrath einen eigenthümlichen Widerwillen gegen den heuchlerischen Schleicher gehabt, aber er fragte dennoch kühl und ablehnend:

„Können Sie diese schwere Beschuldigung beweisen?"

„Gewiß, Herr Rath," entgegnete der Jäger mit großer

Landesbibliothek Oldenburg

In dem Streite der Hamburger Bevölkerung um die Bürgerrechtsfrage hat sich ein Zwischenfall ereignet, welcher, da in Folge desselben das bestehende „Recht“ bereits durchbrochen ist, der Sache rasch eine gründliche andere Wendung geben wird. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt hierüber: Bekanntlich erlangt in der Republik Hamburg Niemand politische Rechte, der nicht zuvor für 30 Mark das Bürgerrecht erkauft hat. Nun war aus Preußen ein höherer Postbeamter nach Hamburg versetzt, der sich einerseits nicht dazu verstehen wollte, 30 Mark für das Hamburgische Bürgerrecht zu erlegen, andererseits aber, da er doch seine Steuern an die Stadt bezahlen mußte, auch politische Rechte in Anspruch nehmen zu können glaubte. Er setzte dem Reichskanzler die Sachlage auseinander und sofort erfolgte an die Hamburger Behörden ein so eindringlicher diplomatischer Appell, daß diese sich schleunigst dazu verstanden, dem preußischen Beamten auch ohne Erlegung von 30 Mark die politischen Rechte der Hamburger Vollbürger einzuräumen. Damit ist das Prinzip durchbrochen und da nicht anzunehmen, daß ein preußischer Beamter vor anderen Sterblichen besondere Rechte voraus hat, so läßt sich wohl mit Sicherheit erwarten, daß demnächst der alte Zopf mit einem einzigen Schnitte beseitigt werden wird. Thatsächlich widerspricht das, was bisher in Hamburg für „Recht“ gegolten, der Reichsverfassung, und wenn daher die Hamburger nicht alsbald selber Kehraus mit ihren überlebten Institutionen halten, so wird Fürst Bismarck, nachdem er einmal von dem Sachverhalt Kenntniß genommen, es gewiß nicht an sich fehlen lassen, um von Reichswegen einzuschreiten. Am nächsten Mittwoch tritt die „Bürgerschaft“ wieder zusammen, um die Bürgerrechtsfrage zu berathen, und da wird es sich also zeigen müssen, wie der Zwischenfall gewirkt hat. Bisher war es nur die Angst, die Socialdemokraten möchten sich in der Herrschaft über die Stadt festsetzen, was immer von Neuem gegen die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes angeführt wurde. Da aber die Reichsverfassung auch im Reiche den Socialdemokraten die gleichen Rechte gewährt, wie allen übrigen Bürgern, so können die ängstlichen Bedenken der Hamburger Patrizier wohl nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Jedenfalls mögen die Bürger der Elbrepublik bedenken, daß es besser ist, eine Reform im eigenen Hause selbst in die Hand zu nehmen, als sie sich von Anderen zwangsweise oktroyiren zu lassen.

Eine äußerst interessante Mittheilung über das mitteleuropäische Vertheidigungsbündniß enthält der italienische officiöse „Popolo Romano“. Die Mittheilung stammt schon vom 1. d. M. Anläßlich der in den Delegationen gegebenen Erklärungen des Grafen Kalnoky giebt das italienische Regierungsblatt das nachstehende Vertheidigungsschema: 1. Ein russischer Angriff auf Deutschland oder die österreichisch-ungarische Monarche würde beide genannte Mächte gegen den Angreifer vereint finden, Italien aber nicht. 2. Ein französischer Angriff auf Deutschland würde Italien gegen den Angreifer stellen, Oesterreich aber nicht; ebenso würde Italien gegen einen französischen Angriff die deutsche, aber nicht die österreichische Hülfe zur Verfügung haben. 3. Ein vereinter russisch-französischer Angriff auf eine der Mächte würde alle drei auf das Schlachtfeld rufen. — Die Stellung des officiösen Blattes giebt seinen Angaben einige Autorität. Das dargelegte Vertheidigungssystem ist ebenso stark wie geschickt. Gegenüber einem vereinzelten Angriff steht stets eine Macht in Reserve. Wo aber im Falle seiner Betheiligung Spanien stehen würde, darüber giebt, abgesehen von dem Pariser Skandal des 29. September, die Depesche über den Besuch des Kronprinzen in Madrid genügenden Aufschluß.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. S. M. Panzerfregatte „Friedrich der Große“ ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt. — S. M. Aviso „Loreley“, Kommandant Capitainlieutenant Rittmeyer, hat zur Auffüllung von Kohlen am 4. d. Mts. Syra angelaufen und beabsichtigte am nächsten Tage nach Malta zu gehen. — Corvetten-Capitan Klausa hat sich mit längerem Urlaub nach Wiesbaden begeben. — Capitänlieutenant Wilm und Lieutenant z. S. Bredow sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 10. Novbr. Der einj. Arzt Dr. Müller ist vom 15. d. Mts. ab zur Absolvirung der 6 wöchentlichen Dienstleistung als Unterarzt der 1. Matrosen-Division zugetheilt.

— Die Corvette „Stein“ ist am 4. November in Hongkong eingetroffen und beabsichtigte am 10. Nov. die Heimreise fortzusetzen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 12. Novbr. Am gestrigen Tage, welcher wohl allerwärts vornehmlich den kirchlichen Feiern des Luther-Jubiläums gewidmet war, hatten wir herzlich schlechtes Wetter zu verzeichnen. Trotzdem sind die in der Elisabethkirche abgehaltenen Gottesdienste zahlreich besucht gewesen.

Am Nachmittag fand das Kirchenconcert Seitens unseres Bürgergesangvereins statt. Schon lange vor Beginn desselben hatten sich die Räume der Kirche gefüllt und war es Spätkommenden umsoweniger möglich, noch einen Sitzplatz zu erobern, als man versäumt hatte, dem Publikum auch den Zutritt von den Seiteneingängen zu gestatten, in Folge dessen sich die Masse der Hörer mehr im vorderen Theile des Schiffes staute. Die Aufführung selbst gereichte dem Bürgergesangverein zur Ehre. Gutes Stimmmaterial und sorgfältigste Durchbildung desselben ließ sich in allen Chören erkennen. Von packender Wirkung war besonders der Psalm „Herr unser Gott“ und „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. In der Luther-Hymne von Abt lernten wir ferner eine motivenreiche und höchst ansprechende Composition kennen, welche höchst exakt und fein nuancirt zum Vortrag gelangte. Die Orgelpiecen: „Präludium“ und „Halleluja“ von Händel wurden mit hoher technischer Fertigkeit ausgeführt und hat das ganze Concert einen weihevollen und günstigen Eindruck gemacht. Durch freiwillige Spenden am Eingang sind für guten Zweck circa 94 Mark eingekommen, welche von Mitgliedern des Vereins auf 100 Mark abgerundet wurden.

Der ebenfalls durch freiwillige Spenden aufgebrachte Ertrag von 170 Mark bei der Lutherfestversammlung am Freitag Abend in Burg Hohenzollern soll, wie wir hören, der allgemeinen Kasse zur Unterstützung für Predigerwittwen und Waisen zugeführt werden.

* **Wilhelmshaven**, 12. Novbr. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr wurde im Hafenbassin der kaiserl. Werft, in der Nähe der Malerwerkstätte, die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gefischt, der vermuthlich Abends in der Dunkelheit dort verunglückt ist. Die Leiche mag schon einige Tage im Wasser gelegen haben, konnte aber augenblicklich nicht gleich recognoscirt werden.

* **Wilhelmshaven**, 11. Nov. Als auffallend mag mitgetheilt werden, daß gegenwärtig in zwei Hämmen neben dem Observatorium hierselbst an der Fortifikationsstraße noch Weißfrucht in Hocken (anscheinend Hafer) draußen steht. Die einstmals schönen, schweren Garben sind leider von Sturm und Regen stark mitgenommen worden. Hoffentlich werden sie nunmehr ihrer Vergessenheit bald entrissen.

* **Wilhelmshaven**, 12. Nov. Auch unsere Theater-Direktion hat es sich angelegen sein lassen, ihrer gestrigen Vorstellung eine ansprechende Erinnerung an den großen deutschen Reformator Luther vorangehen zu lassen. Herr Direktor Hertzog sprach einen selbstverfaßten Prolog kräftigen Inhalts mit seinem bekannt kräftigen und wohlklingenden Organ. An dasselbe schloß sich der Luther-Jubiläumsmarsch, eine Gelegenheitsarbeit, welche auf dauernden Werth wohl keinen Anspruch machen kann, ferner die hier stets gern gehörte Fest-Ouverture von Latann und die bekannte Fantasie über „Lang ist es her“ von Voigt. Diese 3 Musikpiecen wurden von der Marinecapelle sehr gut ausgeführt und fanden lebhaften Beifall. Zur Aufführung gelangte sodann die Posse „Das Milchmädchen von Schöneberg“, welches Stück bei dem guten und lebhaften Spiel große Heiterkeit wachrief. In demselben zeichneten sich durch charakteristische und wirksame Erledigung ihrer komischen Rollen ganz besonders aus Frl. Couvé als Milchmädchen, Hr. Kuffner als Zeitungsreporter und Hr. Abicht als Heinrich.

Morgen Dienstag kommt nunmehr das schon mehrfach besprochene neue Lustspiel von L'Arronge „Die Sorglosen“ zur Aufführung, welches allseitig als die beste und wirksamste Arbeit des beliebten Autors bezeichnet wird. Wie erst vor Kurzem bekannt wurde, hat das Stück bei seinem Eroberungszuge über den Ocean auf dem deutschen Theater in Newyork einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, daß die englischen Theater daselbst sich beeilten, das Aufführungsrecht einer guten englischen Uebersetzung sich zu erwerben. Was aber unsere Theaterfreunde noch ganz besonders anspornen muß, die interessante Novität schon bei ihrer erstmaligen Aufführung kennen zu lernen, ist der Umstand, daß Hr. Direktor Hertzog sich dieselbe zu seinem Benefiz erwählte. Der Benefiziant, dessen geschickter Direktionsführung, wie dessen ganz vorzüglichen Leistungen als Charakterdarsteller wir so manche genußreiche Stunde verdanken, wird in den „Sorglosen“ die allerliebste Rolle des sächsischen Strumpfwaarenfabrikanten Ludwig Sturzbacher selbst übernehmen und außerdem wird eine neu engagirte Liebhaberin, Frl. Brand, zum ersten Male mitwirken, wie auch die Marinecapelle mit einem vollbesetzten Orchester den Ehrenabend des Hrn. Hertzog auszuzeichnen gedenkt. Daß das Publikum auch seinerseits durch recht zahlreichen Besuch sich an dieser Auszeichnung betheiligen wird, darf gewünscht und wohl auch mit Zuversicht erhofft werden.

Wilhelmshaven. Gewissenlose Auswanderungs-Agenten, denen es nur auf die eigenen Vortheile, nicht aber auf das Wohl und Wehe der von ihnen Bethörten und aus der Heimath Gelockten ankommt, sollen neuerdings die Absicht haben, eine größere Anzahl Colonisten für St. Salvator (Central-Amerika) zu werben, um dem wegen Mangel an Arbeitskräften ganz darniederliegenden Ackerbau aufzuhelfen. Wenn schon die vor etwa sechs Jahren nach dem Nachbarstaate Guatemala ausgewanderten italienischen Colonisten durch die dortigen klimatischen Verhältnisse bis zur Hälfte ihrer Zahl aufgerieben worden sind, so wird sich für europäische Feldarbeiter in St. Salvador das Sterblichkeitsverhältniß noch viel ungünstiger gestalten, da die klimatischen Verhältnisse in dem tiefer belegenen St. Salvator noch ungünstiger sind, als in Guatemala. Trotzdem wird von den Agenten, welche für jeden Auswanderer 45 Pesos oder 180 M. erhalten sollen, also kein schlechtes Geschäft machen, wenn sie recht viele Unglückliche bethören, das zu bevölkernde Land als ein Eldorado gepriesen.

Wilhelmshaven. Der Kaiser hat bekanntlich für die Erbauung eines National-Hospizes in Norderney die namhafte Summe von 250,000 M. bewilligt. Zur Deckung der ferner erwachsenden Kosten ist dem Verein für Kinderheilstätten an den Deutschen Seeküsten die Veranstaltung einer großen Gold- und Silber-Lotterie gestattet worden, deren Ziehung am 15. Januar 1884 und den folgenden Tagen in Berlin stattfindet. Mit dem Ankauf der Gewinne ist bereits begonnen und besteht der erste Hauptgewinn von 50,000 Mark aus einer massiven 65 Cm. hohen und 37,4 Pfund schweren runden Goldsäule, welche kegelförmig verlaufend sich auf einem architektonisch gehaltenen Postament erhebt und an ihren Füßen mit vier Guirlanden tragenden Adlern geschmückt ist. Abgesehen von der würdigen künstlerischen Ausstattung hat die Säule einen garantirten Goldwerth von 48,000 Mk. Der zweite und dritte Hauptgewinn von 20,000 bez. 10,000 Mk. besteht aus je einem Obelisken aus Münzgold mit einem garantirten Goldwerthe von 19,200 bez. 9600 Mk, während der vierte Hauptgewinn von 10,000 Mk. einen Obelisk aus Silber mit einem garantirten Silberwerth von 9400 Mk. darstellt. Ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz, 2 Fruchtschalen und 2 Giandolen; ein gediegenes schweres Silberbesteck in elegantem Eichenholzschrank für 48 Personen (491 Gegenstände) und ein silberner Tafelaufsatz in reichstem Roccocostyl bilden den fünften, sechsten und siebenten Hauptgewinn. In Summa werden 9434 Gewinne, ausschließlich in soliden preiswerthen Gold- und Silbergegenständen bestehend, mit einem Gesammtwerth von 350,000 Mk. angekauft. In Berücksichtigung, daß der Preis des Looses nur 1 Mk. beträgt und in Berücksichtigung des humanen Zwecks sei die Anschaffung von Loosen allen Wohlthätern, allen Freunden der leidenden Kinderwelt angelegentlichst empfohlen. Mit dem Vertrieb der Loose am hiesigen Ort ist die Filiale der Oldenb. Spar- und Leihbank beauftragt.

† **Belfort**, 12. Nov. Die Straßen Belforts waren am Sonnabend und Sonntag mit reichem Flaggenschmuck versehen; das Schulgebäude, in welchem am Geburtstage Dr. Martin Luthers Gottesdienst abgehalten wurde, war festlich bekränzt. Am Sonntag Morgen wurde unsere Einwohnerschaft dadurch angenehm überrascht, daß von der Bahnbrücke

---

Sicherheit, „ich würde mich sonst hüten, so was zu sagen — aber nicht wahr, am 24. März hat Bertha den Scholzen besucht?“

Der Gerichtsrath hatte die Untersuchungsakten zu sorgfältig studirt, als daß ihm nicht das Datum hätte ganz genau bekannt sein sollen.

„Ja wohl!“ sagte er entschieden.

„Nun, an diesem Tage war der Kammerdiener mit mir auf der Jagd, und kann deshalb nicht am Alkovenfenster der Schölzerei gestanden haben.“

Das gutmüthige Gesicht des jungen Burschen zeigte jetzt doch deutlich eine triumphirende Bosheit.

„Und woher wissen Sie das so genau?“ fragte der Gerichtsrath noch immer mißtrauisch.

„Die Jagd wurde an diesem Tage geschlossen, und deshalb wollten wir Beide noch einmal unser Heil versuchen. Wir haben auch wirklich zwei Hasen mit heimgebracht, und das ganze Schloßpersonal wird deshalb meine Aussage bezeugen können.“

„Warum ist dieser Umstand nur Ihnen allein aufgefallen?“ forschte der Rath weiter.

„Die Andern haben den Tag nicht so beachtet, aber ich als Jäger muß wohl wissen, an welchem Tage ich den letzten Hasen schieße.“

Die Bemerkung war richtig, und wurden die Angaben des Jägers bestätigt, dann erhielt die Untersuchung noch eine überraschende Wendung.

Es schien, als wenn der junge Bursche noch Etwas auf dem Herzen habe; er war bereits aufgestanden und hatte sich nun doch wieder niedergesetzt.

„Haben Sie Ihre Aussage noch zu ergänzen?“ fragte der Rath, der die Unentschlossenheit des jungen Jägers wohl bemerkte.

Der Jäger raffte sich auf, strich sein braunes, lockiges Haar zurück — als könne er damit alle Bedenken verscheuchen, und begann in hastigen, kurz hingeworfenen Sätzen:

„Sie haben Recht, Herr Rath. ich bin noch nicht fertig. — Ich hab' noch einen anderen Verdacht. . . . Kaum war die Bertha eingesperrt worden — da kam Helene Schwarz zu mir — sie wußte, daß ich die Kleine gern hatte, während sie mir doch einen Korb gegeben.“

Nach einem tiefen Athemzuge fuhr der Jäger rascher und geläufiger fort — als seien erst seine Gedanken in Fluß gekommen:

„Helene ist ein verschlagenes, rachsüchtiges Geschöpf — mocht' sie's wissen, von wem das Gift sei, oder ahnte sie es blos — sie lockte mir die Wahrheit heraus uud schwatzte so lange, bis ich versprach — mein Zeugniß abzulegen. Das ist nun auch die Wahrheit,“ versicherte der Jäger, und er schlug dabei die Augen groß und treuherzig zu dem Gerichtsrath auf. „Aber dann hatte sie noch nicht Ruhe — ich sollte noch mehr aussagen. — Die Schlange wand sich so gleisnerisch um mich herum — sie versicherte mir, daß sie mich schon lange geliebt, daß sie sich ein hübsches Sümmchen erspart habe und nun endlich den Scholzen verlassen wollte. Ich bin noch ein junger, unerfahrener Mensch, Herr Rath,“ entschuldigte sich der Jäger erröthend, „da glaubte ich ihren Betheuerungen, und nun —“ Der Jäger verhüllte mit seinen Händen das Gesicht und der Gerichtsrath konnte bemerken, wie einzelne Thränen langsam über seine Wange rollten. Endlich schien der unglückliche junge Bursche seines Schmerzes Herr zu werden, und fest und sicher, wenn auch mit leiser Stimme, sagte er jetzt: „Die leichtsinnige Aeußerung, die ich dann noch bekundet, hat Bertha nicht gemacht — ich habe gelogen und falsch geschworen.“

Die letzten Worte stieß der Jäger fast krampfhaft heraus; er sprang auf und rang in wilder Verzweiflung die Hände.

Der Gerichtsrath hatte mit keiner weiteren Frage das Bekenntniß des jungen Menschen unterbrochen — er hatte wahrhaftes Mitleid mit der tiefen Zerknirrschung des Unglücklichen und sagte freundlich:

„Ihre falsche Aussage betraf nur eine Nebensache, war auf den Gang der Untersumung völlig ohne Einfluß, und vielleicht kommen Sie deshalb mit einer geringeren Strafe fort.“

„Wie unglücklich hat mich das heimtückische Frauenzimmer gemacht!“ seufzte der Jäger und schwieg einige Zeit. Dann fuhr er wieder in alter Lebhaftigkeit fort: „Glauben Sie, Herr Gerichtsrath, so hat's Helene auch mit unserem Kammerdiener getrieben. Der alte, eitle Geck hat lange genug nach dem noch immer hübschen Mädchen geschmachtet, das ihn nicht eher erhört, bis er in die Falle gegangen. — Erst zwei Tage vor seiner Vernehmung hat sie sich mit ihm verlobt, und es ist klar, daß sie es erst dann gethan, als er ihr versprochen, einen falschen Eid für sie zu leisten.“

Die Annahme war durchaus nicht unwahrscheinlich. Der Gerichtsrath nahm zwar die Aussagen des Jägers zu Protokoll, aber er verzichtete vorläufig darauf, dieselbe von einem Menschen beschwören zu lassen, der mit einem Eide bereits ein leichtsinniges Spiel getrieben. Eine nochmalige Vereidigung des Jägers wurde auch durch die Vernehmung der übrigen Dienerschaft der Gräfin überflüssig. Sowohl der Koch wie ein Bedienter der Gräfin erinnerten sich jetzt ganz genau, daß der Kammerdiener am letzten Jagdtage mit dem Jäger auf der Jagd gewesen und einiges Wildpret nach Hause gebracht. Es meldete sich noch ein dritter Zeuge, der gräfliche Förster, der Beide in den Nachmittagsstunden des letzten Jagdtages in der Nähe des Tannenvorwerks gesehen und gesprochen, und berichtete, daß der Kammerdiener noch dabei gesagt habe: „Nun hat das Vergnügen ein Ende.“

Nach den eidlichen Aussagen dieser Zeugen konnte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Kammerdiener einen falschen Eid geleistet, und noch ehe zu seiner Verhaftung geschritten worden, stellte er sich selbst dem Gericht. Der Mann war kaum wieder zu erkennen. Das frühere krankhaft blasse Gesicht war jetzt erdfahl, seine grauen Augen irrten fortwährend unruhig in ihren tiefer gewordenen Höhlen, die blassen Lippen hingen schlaff herunter und vermochten nicht mehr die großen, falschen Zähne zu bedecken. Auch die Arme hatten ihre dienstbereite Stellung verloren, sie hingen jetzt wie leblos an seinem mageren Leibe.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

herab der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ gespielt wurde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 12. Nov. Schon seit einigen Tagen vor dem Lutherfeste waren fleißige Hände mit dem Ausschmücken der Kirche beschäftigt gewesen, so daß dieselbe einen freundlichen Eindruck auf die vielen Kirchenbesucher machte. Während vom Thurm einige größere Fahnen wehten, gingen die Kirchgänger durch eine aus Tannen improvisirte Allee dem Eingang zu. Im Innern des Gotteshauses waren die untern Wände durch ein Spalier von Tannenzweigen bedeckt, auch an den Stühlen ꝛc. war Laubwerk angebracht. Die Gypsbüste Luthers, sowie mehrere in Buntschrift ausgeführte Kernsprüche, z. B. „Das Wort sie sollen lassen stahn“, waren mit Guirlanden verziert. Nach einer erbaulichen Predigt des Herrn Pastor Trentepohl über die Bedeutung des Tages stimmte der Gesangverein „Concordia“ aus Bant vor dem Altar das Lied an „Machet die Thore weit“ und dann die Hymne „Großer Gott, dich loben wir“. Der schöne, von Herzen kommende und zu Herzen gehende gesangliche Vortrag wird noch lange in Aller Erinnerung bleiben.

× **Neuende**, 10. Nov. Heute roth, morgen todt. Bei der Schule zu Kniphauserfiel vergnügten sich beim frohen Spiel die Kinder. Einige Knaben hatten sich bei den Händen angefaßt, um sich dann mit vollem Laufschritt im Kreise zu schwenken (hier schlingeln genannt). Daß hierbei der äußere Flügelmann sehr leicht stolpert und fällt, dürfte bekannt sein. Auch hier fiel er, stürzte dabei über seinen Kameraden, wodurch dieser sich leider zwei erhebliche Wunden am Hinterkopfe zuzog. Nach der ersten Abwaschung wurde der Knabe durch zwei seiner Mitschüler nach Hause geschickt. Am nächsten Morgen war er eine Leiche. Der so plötzlich verstorbene Knabe, Fr. Meier, eine Waise, war von der Neuender Armen-Commission bei dem Landmann W. Onken zu Neuender-Neugrodendeich in Kost und Pflege gegeben.

§ **Rüstersiel**, 10. Nov. Der in Nr. 260 des Wilh. Tagebl. erlassene Hinweis betr. Baumanpflanzung beim neuen Siele hat erfreulicher Weise Berücksichtigung gefunden. Die sämmtlichen Baumlöcher sind wieder zugeworfen worden, darauf der ganze Platz von Sachverständigen neu abgesteckt und eingetheilt. Da man heute mit dem Setzen der jungen Bäume bereits begonnen, haben wir die beste Hoffnung, nunmehr zur Verschönerung unserer Ortschaft eine regelrechte schachbrettähnliche Anpflanzung zu erhalten.

C. **Varel**, 11. Nov. Ein sehr großes Verdienst hat sich die Stadtvertretung erworben durch Legung eines Trottoirs durch den unter dem Namen Müllers resp. Sanders Gang bekannten Richtweg von der Hebsallee nach der Oberstraße; dieser Weg, welcher immer sehr bedeutend benutzt wird, war leider bis jetzt bei nasser Witterung kaum passirbar.

— Die Lutherfeier ist auch hier programmgemäß in würdiger Weise verlaufen. Nachdem am Abend des 10. das Fest eingeläutet, fand in dem in entsprechender Weise festlich geschmückten Saale des Hrn. Gramberg die Vorfeier, bestehend aus Vorträgen des Hrn. Pastor Graap und gemeinschaftlichen Gesängen der Anwesenden, statt, zu welchen sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden hatte, daß der geräumige Saal sie leider nicht alle zu fassen vermochte. Am Morgen fand in den Schulen eine Feier statt und wurde in den Oberklassen der Volksschulen ein sehr schönes Lutherbild zur bleibenden Erinnerung aufgestellt. Die kirchliche Feier am Sonntag (Predigt Hr. Pastor Heintzen) war sehr gut besucht, bei derselben betheiligten sich die Mitglieder verschiedener Gesangvereine durch Vortrag der Lieder „Das ist der Tag des Herrn“ und „Hoch thut euch auf“. Die Stadt prangte an beiden Tagen im schönsten Flaggenschmuck.

□ **Oldenbrook**, 10. Novbr. Der kürzlich verstorbene Hausmann Albrecht Christoph Wilhelm Purring zu Oldenbrook-Mittelort hat der Kirchengemeinde Oldenbrook zur Vervollständigung des Kirchengeläutes die Summe von 1500 M. und der kirchlichen Armenpflege die Summe von 3000 M. vermacht.

Osnabrück, 9. Nov. Gestern Abend halb 7 Uhr ertönte plötzlich der Ruf „Das Theater brennt!“ In der That war in dem großen Garderobe-Aufbewahrungszimmer hinter der Bühne Feuer ausgebrochen, das bereits ein paar große Kisten mit Garderobe und andere daneben hängende Sachen ergriffen hatte. Dem rasch eingreifenden Theaterpersonal und der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer zu dämpfen, ehe es zum offenen Ausbruch kam. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 1000 M., da gerade die in den Kisten befindlichen sehr werthvollen Garderobestücke beschädigt sind. Ueber die Ursache des Feuers wird erst die Untersuchung Aufklärung bringen. Für das Theater selbst war das Feuer ohne Gefahr, auch wenn es bei gefülltem Hause ausgebrochen wäre, denn der genannte Garderobenraum ist durch eine dicke Bruchsteinmauer von der Bühne getrennt.

Lehe. Herr Bürgermeister Fels wird demnächst seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen, um nach Eberswalde überzusiedeln, wo derselbe vor wenigen Tagen zum Bürgermeister gewählt wurde.

Bremerhaven, 9. Novbr. Beim Anbringen einer lebensgroßen Melanchtonfigur über dem Portal der unirten Kirche behufs Ausschmückung zum Lutherfest stürzte der Tischler Lüerßen hierselbst ein Familienvater, sammt der Figur auf das Pflaster herab. Leider blieb L. sofort todt. Die Figur zertrümmerte.

Bremen, 9. Nov. Vor dem Schöffengericht mußten sich heute der Redakteur der Rundschau, Georg Gottl. Friedr. Böhm, und der Redakteur des „Norddeutschen Wochenblatt“, Heinr. Wilh. Oehme, wegen Beleidigung des Kommandos des Oldenburger Inf.-Reg. Nr. 91 durch die Presse verantworten. Böhm hatte in zwei Artikeln seines Blattes, deren ersten er selbst geschrieben, deren zweiten er aber dem Vareler „Gemeinnützigen“ entnommen hatte, welcher ihn seinerseits wieder dem Blatte des Mitangeklagten Oehme entlehnt hatte, behauptet, daß die zu 14tägigen Uebungen eingezogenen Oldenburger Landwehrleute in Oldenburg in der sogenannten Spreenkaserne sehr schlecht verpflegt und quartirt, auch übermäßig im Dienst angestrengt worden seien, in Folge dessen mehrere derselben am Hitzschlag und anderen Krankheiten verstorben seien. In der heutigen Verhandlung, in welcher außer Major Baron, welchem das Kommando über das Landwehrübungsbataillon übertragen war, dem Sekondelieutenant Fischer und dem Sergeanten Hempen noch 8 Landwehrleute vernommen wurden, stellten sich die Behauptungen in den Artikeln als sehr übertrieben, in Bezug auf die Todesfälle aber als gänzlich unbegründet heraus. Nach längerer Berathung des Gerichts wird Böhm wegen Beleidigung nach § 186 des St.-G.-B. in 2 Fällen in 4 Wochen, Oehme wegen Beleidigung in einem Falle in drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Böhm 3 Monat, gegen Oehme 2 Monate Gefängniß beantragt. (Br. Cour.)

Vermischtes.

— Verhaftet. Das „Kiel. Tagebl. schreibt: Man wird sich erinnern, daß vor einer Reihe von Wochen einige Marinegefangene aus Friedrichsort entwichen, und zwar über Eckernförde und Fühnenshoff; von dort an, wo sie ein Boot mitnahmen, fehlte ihre Spur, die jetzt wieder aufgefunden zu sein scheint. Nach dänischen Blättern wird nämlich geschrieben: „Mittheilungen aus Jütland zufolge haben drei in Grenaa, im östlichen Jütland, verhaftete Seeleute sich als Deserteure der deutschen Marine entpuppt. Wegen eines Vergehens in Anlaß dessen die Matrosen in Kiel zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt waren, brachen dieselben aus dem Arrestlokal, nahmen ein Boot und segelten in die Ostsee. Bei Nieburg auf Fühnen gingen sie an Land, verschafften sich Proviant und ein größeres Boot. Nach verschiedenen Irrfahrten, u. A. an die schwedische Küste verschlagen, fanden sie dort Gelegenheit, ein Zollboot wegzunehmen, womit sie Skagen erreichten, um von dort nach England zu entkommen. Allein schwere Stürme trieben das Fahrzeug zurück und Hunger und Durst nöthigte die Besatzung, an Land zu gehen. Hier schlachteten sie auf einer Weide ein Lamm, und das veranlaßte ihre Verhaftung. Ihre Bestrafung wird nun zuerst hier, dann auf Requisition in Schweden erfolgen, und endlich werden sie ihrem Schicksal in Kiel entgegen gehen müssen.“

— Schrecklicher Unglücksfall in Hilleröd auf Seeland. „Fredb. Amtsav.“ theilt darüber u. a. folgendes mit: Als ein Wagen, worauf sich 3 junge Mädchen und 2 junge Männer befanden, welche sich an einem Klubball in der Stadt betheiligt hatten, am Sonnabendmorgen Leidersdorffs Hotel passirte, wurden die Pferde scheu und liefen auf den ziemlich hohen Damm am Fredriksborger Schloßsee und stürzten mit Wagen und Insassen in denselben hinein. Alle 3 Mädchen und einer der jungen Männer ertranken, während der andere, sein Bruder, der die Pferde lenkte, sich rettete. Einem kühnen Schwimmer glückte es, die Pferde zu retten, indem er ins Wasser sprang und die Wagenstränge abschnitt. Alle 4 Leichen wurden selbigen Vormittag aufgefischt.

— Ein 26-jähriger Prozeß erledigt. In Pittsburg, Pa., hat dieser Tage der Richter Paxson in dem berühmten Falle Asa Packer contra Noble Hammet und Co., in welchem es sich um mehrere Millionen Dollars handelte, das Urtheil gesprochen. Der Proceß begann vor 26 Jahren. Alle damals an demselben betheiligten Personen sind inzwischen gestorben. Die aus dem Proceß erwachsenen Unkosten beziffern sich auf etwa 1 Mill. Dollars. Die Entscheidung lautet zu Gunsten des Klägers.

— London, 8. Nov. Der neu errichtete Leuchtthurm auf Longsands Head bei Margate, von dessen Eröffnung viele Schiffe keine Kenntniß hatten, hat gestern Nachts eine ganze Flotille kleinerer Segelschiffe ins Verderben geführt. Durch die Verwechselung mit dem nächstgelegenen Leuchtthurme schlugen sie einen falschen Cours ein und geriethen auf die gefährlichen Klippen „Kentihf Knock“. Ein Schiff versank dort sofort; ein zweites erreichte den Hafen von Margate, ging aber dort unter; zwei Schooner, die beide leck geworden waren, liefen in Ramsgate ein und berichteten, daß acht Schiffe an den Klippen festgefahren liegen und kaum zu retten sein dürften. Von Ramsgate, Margate und Brodstairs gingen sofort Schleppdampfer ab, um wenigstens die Mannschaften der gefährdeten Schiffe in Sicherheit zu bringen.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 70 %	102,25 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb Prämienanl. p. St. in M	146,50 „	147,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,20 „	101,75 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,10 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25 „	99,25 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,10 „	
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,95 „	98,50 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10	168,90 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,305	20,405 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 11 U. 16 M., Nachm. 11 U. 48 M.

Bekanntmachung.

Im Bezirke der 4. Compagnie des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Controlversammlungen abgehalten:

1) zu **Hohenkirchen** am 12. November cr., Vorm. 9 Uhr;
2) zu **Jever** am 12. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr;
3) zu **Wilhelmshaven** am 13. und 14. Novbr. cr. und zwar
   a. Jahresklassen 1877 u. 1878 am 13. Novbr. cr., Vorm. 9 Uhr,
   b. Jahresklassen 1871 u. 1876 am 13. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,
   c. Jahresklassen 1879 bis einschließlich 1883 am 14. November cr., Vorm. 9 Uhr;
4) zu **Sande** am 14. Novbr. cr., Nachmittags 2 Uhr.

Specielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1) Sämmtliche Mannschaften der **Reserve** der Landarmee und der Marine;
2) die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
3) die **Seewehr**-Mannschaften der Jahresklasse **1871**;
4) diejenigen **Landwehr**-Mannschaften der Jahresklasse **1871** und die **4jährig** Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse **1873**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. zum activen Dienst eingetreten sind.

Die Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche, welche frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten sind, werden nur in dringendsten Fällen berücksichtigt werden.

Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Die **Offiziere, Sanitäts-Offiziere** und **oberen Militairbeamten der Reserve** — mit Ausnahme derjenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in ihrem Civilverhältniß Militairbeamte des Friedensstandes resp. Civilbeamte der Militair-Verwaltung sind, — haben sich ebenfalls zu den resp. Kontrolversammlungen (in Wilhelmshaven am 13. November cr., Nachmittags 3 Uhr) zu gestellen.

Oldenburg, den 22. Oktbr. 1883

Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

Bekanntmachung.

Am
Mittwoch, den 14. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
werde ich im **Oeltermann'**schen Gasthause hierselbst die persönlichen Abgaben pro 1. Semester 1883/84 erheben.

Heppens, 10. November 1883.

Der Rechnungsführer.
H. Reiners.

Verkauf.

Der Handelsmann **Bunk** aus Hattersum läßt am
Donnerstag, den 15. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in **Becker's Behausung** zu Ebkeriege:
30—40 Stück große und kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 7. November 1883.

H. C. Cornelssen,
Auktionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Janssen** aus Wittmund läßt am
Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in **Becker's** Behausung zu Ebkeriege
30—40 Stück große und kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 7. November 1883.

H. C. Cornelssen,
Auktionator.

Zu vermiethen

ein möblirtes **Wohn- nebst Schlafzimmer.**
Marktstraße Nr. 39.

500 Mk.

zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co.,**
Frankfurt a. Main.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen ꝛc. ꝛc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dirks** und **H. Hitzegrad.**

Die
Antiquarienhandlung
von
M. C. Siefken,
Altestrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Zu vermiethen

ein kleines Zimmer an einen jungen Mann.
Maßmann, Elsaß, Marktstr. 12.

Varel. Schönen
geräuch. Speck,
sowie eine Parthie
geräuch. Mettwürste
empfiehlt bestens
Aug. Springer,
Schlachter.

Busch-Hotel. Ein sehr gutes
Billard
mit Zubehör sucht zu verkaufen
J. Hoffmann
in Westerstede.

Zu vermiethen

zum 15. ds. Mts. ein hübsch möblirtes **Zimmer.**
Königsstraße Nr. 22,
beim Bahnhof.

Ein Mann kann Logis erhalten bei **Bodansky,** Neubremen, Nr. 12.

Gesucht

ein zweiter **Meister** für die **Kesselschmiede** einer größeren Schiffswerft und Maschinenbau-Anstalt Norddeutschlands. Offerten unter **K. 2661** an die Annoncen-Expedition von Ed. Schlotte in Bremen.

Ein Mädchen für die Vormittagsstunden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

pr. 1. Dezbr. ein **Dienstmädchen.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Haupt- und Schluss-Ziehung
vom
20.—27. Novbr.
dieses Jahres.

V. Lotterie v. Baden-Baden. darunt. Hauptgewinne im Werthe von:
60000 Mk.,
Fünftausend. Gewinne,
30000, 12000,
6000, 5000, 4000,
3000, 2500, 2000 Mk.
u. s. w.

Original-Loose
à 10 Mk. 50 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
HANNOVER.

J. G. Pietsch

Schneidermeister
Bismarckstraße Nr. 6
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damenmänteln und Paletots.

Neue mürbekochende
Erbsen u. Bohnen
pro Pfund 15 Pf.
Neubremen. **H. Vater.**

Schöne Tafeläpfel
und billige
Kochäpfel
empfiehlt
J. v. Riegen, Neuheppens.

400 Ziersträucher
hat sofort billig abzugeben
Carl Peters,
Marienstiel.

Bin auf dem Strange in Belfort mit einer Ladung
Kartoffeln
und verkaufe dieselben à Scheffel zu 70 Pf. **G. Oltmanns.**

Am 17. ds. Mts. und in der Woche nachher werde ich in Belfort und Umgegend mit
Kurzwaaren
hausiren. **Nicolaus Winters.**

Aechter
Nordhäuser Korn,
Hilber's „
Koch's „
Liter 60 Pf., Flasche 40 Pf.
Korn Genever
Liter 40 Pf., Flasche 30 Pf.
Neubremen. H. Vater.

Nähmaschinen
auf
Abzahlung.
Chr. Goergens.
Wilhelmshaven.
Bismarckstraße Nr. 9.

Gebe einen guten kräftigen **Mittagstisch.**
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau **E. Regel,**
Alte Straße 9.

Empfehle meinen, von Gebr. Cohn in Wittmund angekauften, schwarzbunten angeköhrten
Stier
zum Decken. Deckgeld 2 Mk.
G. J. Garlichs, Wilhelmsh.

Eine große möbl. Stube, nach vorne, ist zu vermiethen an 2 anständige Herren.
Bruns, Elsaß,
Marktstr. Nr. 16.

Zu vermiethen
ein möbl. **Zimmer** mit Kammer.
Bismarckstr. 6.

Zu vermiethen
ein Laden mit Wohnung
zum Mai 1884.
B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstr. Nr. 17.

Gewerbe-Verein.

Vortrag-Cyclus der Herren Amtsrichter **Keber** von hier, **Emil Ritterhaus** aus Barmen und **Dr. Friedr. Jodl,** Privatdocent an der Universität München; im großen Saale des „Hotels zum Prinzen Heinrich".

Sonntag, den 25. Novbr.: Herr Amtsrichter Keber über einige häufig wahrgenommene Irrthümer des Recht suchenden Publikums.

Sonntag, den 16. Dezember: Herr Emil Ritterhaus über Geschichte und Wesen der Freimaurerei.

Mittwoch, den 2. Januar 1884: Herr Dr. Jodl über die französische Gesellschaft des 18. Jahrhunderts.

Anfang Abends 8 Uhr.

Eine Abonnementsliste ist in Umlauf gesetzt. Außerdem sind Abonnementskarten zu haben für Mitglieder des Gewerbevereins bei Herrn Lehrer Roß, Kasernenstraße, für Nichtmitglieder in der Buchhandlung des Herrn C. Lohse, Roonstraße. Das Abonnement umfaßt sämmtl. 3 Vorträge. — Einzel-Abonnement für Mitglieder des Vereins 1 Mk., für Nichtmitglieder 3 Mk., Familien-Abonnement (gültig für 3 Personen) für Mitglieder des Vereins 2 Mk, für Nichtmitglieder 6 Mk. Kassenpreis für einzelne Vorträge 1,50 Mk.

Der Nettoertrag fällt der Fortbildungsschule zu.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
J. Frielingsdorf.

Unterzeichnete beabsichtigt in der Zeit vom **13. bis 23. Dezember** eine
Weihnachts-Ausstellung
wie in den vorhergehenden Jahren zu veranstalten und wird die Verpachtung der Verkaufsstände am **Mittwoch, 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr,** im großen Saal des „Hotel Burg Hohenzollern" stattfinden. Zuschlag bleibt jedoch der Verpächterin vorbehalten.

Wilhelmshaven, den 10. November 1883.

J. G. Kaper Wwe.,
Hotel „Burg Hohenzollern."

Lotterie
zum Besten der
Kinderheilstätten an den Deutschen Seeküsten.
Hauptgewinn im Werthe von Mk. 50 000.
Loose à 1 Mk. pro Stück sind zu haben bei der
Oldenburg. Spar- & Leihbank
Filiale Wilhelmshaven.

Per Schiff „Meta", Capt. Albers, erhielt eine Ladung
prima schottische
Haushaltungs-Kohlen,
welche zu Mark 40 per Last (4000 Pfund) frei vor's Haus liefere.
H. T. Kuper, Kopperhörn.

Zuschneider-Cursus.

Zu dem am **Donnerstag, den 15. ds. Mts.,** beginnenden Cursus im Zuschneiden von sämmtlichen Damen-Garderoben nehme noch Anmeldungen entgegen. — Der Cursus umfaßt 20—24 Unterrichtsstunden und zwar täglich Nachmittags von 2—4 Uhr. — Um auch denjenigen Damen, die in den Tagesstunden geschäftlich verhindert sind, die Theilnahme am Cursus zu ermöglichen, sollen auch Abends von 8—10 Uhr Lehrstunden gegeben werden.

Indem ich die geehrten Damen höflichst einlade, sich rege zu betheiligen, sehe ich zahlreichem Besuche entgegen.

R. Ertel, Damenschneider aus Wien,
„Hotel Burg Hohenzollern".

Ableif- & Fensterbürsten,
Haarbesen, Handfeger, Schrubber,
Tassenbürsten etc.
empfiehlt
Roonstr. 100. B. H. Meppen.

Theater in Wilhelmshaven.

Dienstag, den 13. November 1883:
Zum Benefize für Wilhelm Hertzog.
Neu! Zum ersten Male. **Neu!**
Nur einmalige Aufführung von Adolph L'Arronges Novität:
Die Sorglosen.
Lustspiel in 3 Acten.
(Repertoirstück sämmtlicher namhafter deutscher Bühnen.)
Nur für die heutige Vorstellung gelöste Billets haben Gültigkeit.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, den 14. November 1883.
Letzte Kinder-Vorstellung.

Formen-Cigarren.

Heraldika	per St.	9	Pf.,
Corona	do.	9	"
Victoria	do.	8	"

Hand-Cigarren.

Superbe	per St.	10	Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70	"
" III	do.	55	"
Nr. 7	do.	70	"
Nr. 8	do.	65	"

Rauchtabak.

Maryland	per 50 Gr.	30	Pf.,
Varinas	do.	30	"
I A	do.	25	"
I B	do.	20	"
II	do.	18	"
Varinas A	per 100 Gr.	50	"
Porto-Rico A	do.	40	"
Maryland A	do.	50	"
Virginy A	do.	40	"
Rauchtabak A	do.	38	"
" C	do.	20	"
" D	do.	14	"
" VI	do.	12	"

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Königstr. 53. **Reichhaltigste** **Königstr. 53.**
Auswahl von langen **Pfeifen** in Weichsel-, Maßholder-, Pfefferrohr, Kirsch- u. Salonrohren zu außergewöhnlich billigen Preisen; ferner **Shag-Pfeifen** in **Bryère** der neusten Construction, sowie großes Lager in **Meerschaum-Pfeifen, Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen,** empfiehlt
Robert Wolf.

Montag, den 19. Novbr.:
I. Kammermusik-Soirée
im **Hotel Prinz Heinrich**
von Frl. A. Denninghoff,
Herrn **Eckhold,** Herrn **Kufferath,**
Hrn. **Krollmann** u. Hrn. **Schärnack.**

1. Theil:
1) Quartett, B-dur Nr. 22, von Mozart.
2) Herbstlied von Mendelssohn.
Du bist wie eine **Blume,** von Rubinstein.
Aus meinen großen Schmerzen, von Rob. Franz.
3) Variationen von Franz Schubert.

2. Theil.
4) Es weiß und räth es doch Keiner, von Schumann.
Verlassen bin i, von Roschat.
Liebesbotschaft von Schubert.
5) Quartett, Es-dur Nr. 74, von Beethoven.

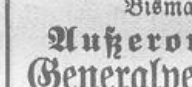
Cassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Einzelbillets 1. Platz 1,50,
Tribüne 1,25, Gallerie 0,75 M.
bei Herrn C. Lohse und an der Casse. — Den geehrten Abonnenten werden die Billets zugesandt.

Der zweite Tanzkursus
beginnt am **Donnerstag, den 15. November,** Abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotel „Burg Hohenzollern" und werden Anmeldungen bis dahin erbeten.
H. v. d. Hey.

Unter meiner Nachweisung ist zum 1. Dezember cr. eine
Familienwohnung
zu vermiethen.
Wilhelmshaven, 11. Nov. 1883.
v. Lewinski,
Marktstraße 12.

Gesangverein Harmonie.
Dienstag, den 13. November 1883, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.
Monatliche Versammlung
am Dienstag, 13. November 1883 im Vereinslocale.
Tagesordnung:
Erhebung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Besprechung über das Stiftungsfest.
Verschiedenes.
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 15. Novbr. 1883, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale **Hotel Oldewurtel,** Bismarckstraße:
Außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
Neuwahl des Hauptmanns.
Das Commando.

Auf dem Wege vom Hotel „Prinz Heinrich" durch die Königstraße wurde ein **Fächer** nebst Schnur verloren. Abzugeben
verl. Roonstr. 56, part.

Vermählte:
Hermann Rehn,
Marie Rehn,
geb. Meussel.

Unserer heutigen Nr. ist ein Prospekt des Herrn Franz Otto aus Berlin, Bülowstraße 83, beigelegt. Sein Heilverfahren hat, wie viele Atteste beweisen, sich bereits große und allseitige Anerkennung erworben und ist nicht mit den jetzt so vielfach vorkommenden werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg